



Institut zur Qualitätsentwicklung
im Bildungswesen



KULTUSMINISTER
KONFERENZ

Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

Pool für das Jahr 2022

Aufgabe für das Fach Deutsch

Kurzbeschreibung

Aufgabenart	Interpretation literarischer Texte
Anforderungsniveau	grundlegend
Material	zwei Gedichte, insgesamt 182 Wörter
Hilfsmittel	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
Quellenangaben	Becher, Johannes R.: Sonett-Werk. 1913-1955. © Aufbau Verlage GmbH & Co. KG. Berlin 1956, 2008. Poschmann, Marion: Geliehene Landschaften – Leergedichte und Elegien. Berlin: Suhrkamp Verlag 2016, S. 62.

1 Aufgabe

Aufgabenstellung

1. Interpretieren Sie das Gedicht „Dem Schwarzwald zu“ von Johannes R. Becher. ca. 60 %
2. Vergleichen Sie es mit dem Gedicht „Worst Case Scenario“ von Marion Poschmann unter dem Aspekt der Gestaltung des Naturmotivs. Berücksichtigen Sie dabei sowohl inhaltliche als auch sprachliche und formale Aspekte. ca. 40 %

Material

Johannes R. Becher (1891 – 1958): Dem Schwarzwald zu (1939)

Dem Schwarzwald zu schlägt plötzlich um der Wind,
Gewölke harzigen Dufts. Wie überzogen
Vom Wald ist alles. Doch der Wald beginnt
Noch lange nicht. Fern siehst du seine Wogen

- 5 Bewegungslos gelagert. Welch ein Wald,
Wenn er so abends daliegt! Macht dich klein,
Unscheinbar, denn du weißt, dein Schritt verhallt
In seinem Raum, und keine Spur wird sein.

- 10 Der Wald kommt auf dich zu, und freier läßt
Der Wald dich atmen, ja du wächst durch ihn
Zum Wipfel auf, schlägst wieder Wurzeln fest.

Vereint siehst du, im Tannen-Immergrün
Des Himmels und der Erde Widerschein.
Der Wald kommt auf dich zu. Kehr in ihn ein!

Becher, Johannes R.: Sonett-Werk. 1913-1955. © Aufbau Verlage GmbH & Co. KG. Berlin 1956, 2008.

Johannes Robert Becher war ein deutscher Dichter und Politiker, der von 1933 bis 1945 im Exil lebte.

Rechtschreibung und Zeichensetzung entsprechen der Textquelle.

Marion Poschmann (*1969): Worst Case Scenario (2016)

- 5 Dieser Park ist aufzustellen im Falle des Falles. Im Falle, da sich die Landschaft verabschiedet hat. Hinlegen, ausrollen, Bäume hochklappen. Schatten aufsuchen. Schatten darf jederzeit aufgesucht werden, sogar bei Sturm und Gewitter, selbst wenn dann kein Schatten gebraucht wird. Unsere Bäume kippen nicht um, und sie sind keine Leitkörper. Sollte dennoch ein Blitz einschlagen, so riecht es nur nach geschmolzener Folie. Unsere Bäume sind restlos recycelbar. Das Spiel besteht darin, den Rasen zu kämmen und nach Zigarettenkippen zu suchen.

Poschmann, Marion: Geliehene Landschaften – Lehrgedichte und Elegien. Berlin: Suhrkamp Verlag 2016, S. 62.

Marion Poschmann ist eine deutsche Dichterin. Die Autorin bezeichnet ihren Text als Gedicht.

Rechtschreibung und Zeichensetzung entsprechen der Textquelle.

2 Erwartungshorizont

2.1 Verstehensleistung

Teilaufgabe 1

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK], 2014, 2.4.1, S. 18. Köln: Carl Link.),
- ◆ „eigenständig ein Textverständnis formulieren [...] und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründen“ (KMK, 2014, 2.4.1, S. 18).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

formulieren das Thema des Gedichts, etwa:

- ◆ Verehrung des lyrischen Sprechers für den Sehnsuchtsort Schwarzwald
- ◆ Begegnung des menschlichen Individuums mit einem (imaginierten) Naturraum

stellen wesentliche Inhalte und den Aufbau des Gedichts dar, etwa:

- ◆ 1. Strophe:
 - ◆ Beobachtung einer Wettererscheinung bei (Wieder-)Annäherung an den Schwarzwald
 - ◆ Wahrnehmung verschiedener Sinneseindrücke (haptisch, olfaktorisch, visuell) bei der Annäherung
 - ◆ Betonung der Allmählichkeit des Eintauchens in den Wald (verzögerte Ankunft)
- ◆ 2. Strophe:
 - ◆ Kontrastierung der Erhabenheit des Waldes mit individueller Nichtigkeitserfahrung
 - ◆ Reflexionen von Erfahrungen mit und Erwartungen an den Wald
- ◆ 3. Strophe:
 - ◆ Korrespondenz von Individuum und Raum, wechselseitige Bedingtheit von Mensch und Natur
 - ◆ positive Wirkungen des Raumes Wald auf den Sprecher und den Dialogpartner
- ◆ 4. Strophe:
 - ◆ Überhöhung der konkreten Wirklichkeitserfahrung in zeitlicher und räumlicher Dimension
 - ◆ Aufgehen und Einswerden des Sprechers in und mit der Natur
 - ◆ Wiederaufnahme des Leitmotivs der Begegnung und Schluss-Appell

erläutern wesentliche Aspekte der sprachlichen und formalen Gestaltung des Gedichts funktional, z. B.:

- ◆ auf finale Waldeinkehr hin ausgerichtete Gliederung durch Sonett-Struktur sowohl in inhaltlicher als auch formaler Hinsicht: Kontrastierung von Annäherung und (imaginierte) Einkehr in den Quartetten, Beschreibung der Einswerdung von Sprecher und Wald in den Terzetten
- ◆ dialogischer Sprechgestus: Sprecher mit direkter Anrede der Leserschaft („du“, V. 4; „dich“, V. 6; „dein“, V. 7) und zugleich mit selbstvergewisserndem Gestus
- ◆ Finalstruktur durch imperativischen Appell im Schlussvers („Kehr in ihn ein!“, V. 14)
- ◆ Verknüpfung der Naturwahrnehmung durch Kreuzreime (mit zum Teil wechselnden Kadenz) in den Quartetten
- ◆ Emphase der Waldbegegnung durch freiere Reimstruktur (mit männlichen Kadenz) in den Terzetten

- ◆ Stützung der positiv-emphatischen Waldmetaphorik durch fünfhebige Jamben mit z. T. freien Füllungen (z. B. „Gewölke harzigen Dufts“, V. 2)
- ◆ intensive Imagination des Waldes und seiner Omnipräsenz in der Vorstellung des Sprechers durch mehrfache Wiederholung des Substantivs „Wald“ (vgl. V. 3, 5, 9, 10, 14)
- ◆ Ausdruck der ständigen Bewegung dem Walde zu durch zahlreiche Enjambements (vgl. z. B. V. 2 f., V. 3 f.)
- ◆ Betonung der Wald- und Heimat-Sehnsucht als gestalterisches Leitmotiv durch Alliterationen („Wind“, V. 1 – „Wald“, V. 3 – „Wogen“, V. 4 – „Welch“, V. 5 – „Wenn“, V. 6 – „wächst“, V. 10 – „Wipfel“, V. 11 – „Wurzeln“, V. 11 – „Widerschein“, V. 13)
- ◆ Ausdruck der Harmonie durch Assonanzen (z. B. „läßt“, V. 9 – „wächst“, V. 10 – „schlägst“, V. 11)
- ◆ Verdeutlichung der Nähe der Beziehung durch Personifizierung des Waldes (vgl. V. 9 und 14)
- ◆ Hervorhebung der anfänglichen Distanz zum Wald durch räumliche und naturbezogene Kontrastierungen („Noch lange nicht. Fern [...]“, V. 4 – „freier [...]“, ja du wächst durch ihn“, V. 9 f. bzw. „Himmels“ – „Erde“, V. 13) und Relativierung eigener Größe durch Kontrastierung („Welch ein Wald“, V. 5 – „Macht dich klein / Unscheinbar“, V. 6 f.)
- ◆ pathetische Übersteigerung mittels Hyperbolik („du wächst durch ihn / Zum Wipfel auf“, V. 10 f.)
- ◆ Akzentuierung des Leitmotivs durch Anapher im ersten Terzett, Parallelismus zur Rahmenbildung (vgl. V. 9, 14)
- ◆ Hervorhebung der Bedeutung des Waldes für den Sprecher durch Klimax im ersten Terzett („atmen“, V. 10 – wachsen, vgl. V. 10 – Wurzeln schlagen, vgl. V. 11)
- ◆ Veranschaulichung des dialektischen Verhältnisses von Individuum und Raum-Erfahrung durch Paradoxon („freier [...] atmen“, V. 9 f. – „schlägst wieder Wurzeln fest“, V. 11)

deuten das Gedicht, z. B.:

- ◆ (Wieder-)Annäherung an einen konkreten Sehnsuchtsort: „Schwarzwald“ als Erfahrungsraum und personifizierte Lebensquelle
- ◆ Reaktivierung intensiver positiver Erinnerungen an den konkreten Naturraum
- ◆ Reflexion des Naturraums Wald in seiner Größe und Erhabenheit
- ◆ Ambivalenz des geographischen Ortes mit einer zwischen Macht und Fürsorge vermittelnden Vertrautheit
- ◆ Appell, zur Ruhe zu kommen, durch Einkehr in den Wald bzw. zur Re-Integration in die Natur als übergeordnetem Lebensraum

Teilaufgabe 2

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „relevante Motive, Themen und Strukturen literarischer Schriften [...] vergleichen und in ihre Texterschließung einbeziehen“ (KMK, 2014, 2.4.1, S. 18).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

vergleichen beide Gedichte im Hinblick auf Gemeinsamkeiten der inhaltlichen Gestaltung des Themas, etwa:

- ◆ Verwendung der Naturmotive Wald bzw. Park und deren Beschreibung in der Funktion für Menschen
- ◆ Notwendigkeit von Natur-Räumen als Rückzugsorte für Menschen in Zeiten drohender bzw. realer Gefahren bzw. Verlusterfahrungen
- ◆ Natur als (potentieller) Erfahrungsraum für die Sprecher der Texte

vergleichen beide Gedichte im Hinblick auf Unterschiede der inhaltlichen Gestaltung des Themas (Becher vs. Poschmann), z. B.:

- ◆ Vertrautheit mit der ursprünglichen Natur und deren Undurchdringlichkeit vs. Entfremdung vom Naturraum durch Künstlichkeit und Instrumentalisierung
- ◆ Sehnsucht nach echter, vertrauter Natur und ganzheitlicher Naturbegegnung vs. Natur-Ersatz (Kunstabäume: „recyclbar“, V. 6) und spielerischer Funktionalisierung
- ◆ emotionales Einfühlen bis zur Personifizierung vs. rational-instruktive Nutzung bis zur Distanzierung und Verdinglichung
- ◆ Bewahrung positiver Erinnerungen („Schwarzwald“, V. 1 als Sehnsuchtsraum) vs. Antizipation eines negativen Szenarios (Umweltzerstörung, künstlicher Naturersatz, Beschreibung eines Brandes, vgl. V. 5)

vergleichen beide Texte im Hinblick auf Unterschiede bezüglich der sprachlichen und formalen Gestaltung (Becher vs. Poschmann), z. B.:

- ◆ tradierte lyrische Form (Sonett) zur Gestaltung des Themas (Vertrautheit des Menschen mit der Natur) vs. Verzicht auf klassische lyrische Mittel (Prosaform statt Strophen, Versen bzw. Reimen) zur Kennzeichnung der Entfremdung des Menschen von der Natur in der Gegenwart
- ◆ Vielzahl struktureller, rhetorischer und metaphorischer Mittel vs. reduziertes, auf Schlichtheit konstruiertes Formkonzept (auffällig: Ellipsen, z. B. „Hinlegen, ausrollen, Bäume hochklappen.“, V. 2), Wiederholungen (z. B. „Falle“, V. 1; „Schatten“, V. 2 f.)
- ◆ positive Konnotation durch Kontextualisierung im Naturraum Wald vs. negative Konnotation im Sinne der ökokritischen Deutung in der Überschrift und durch Funktionsbeschreibung künstlicher Bäume und Natur (vgl. V. 4 f.)

resümieren z. B. unter folgenden Aspekten:

- ◆ Feststellung eines gewandelten Naturbegriffs in den beiden Gedichten
- ◆ Entfremdung von der Natur als historischer Prozess
- ◆ Wandel in der Weltwahrnehmung und Weltaneignung
- ◆ Positionierung zur heutigen Bedeutung von Natur-Räumen im Vergleich zur Vergangenheit und einer (potentiellen) Zukunft

2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

Die Darstellung kann „top down“ (mit einer im Anschluss zu verifizierenden Deutungsthese am Anfang) oder „bottom up“ (mit einer der Analyse folgenden Interpretation) angelegt werden.

Eine bloße Paraphrasierung der Texte oder ein distanzloser Umgang mit den Texten entspricht nicht den Anforderungen.

3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

3.1 Anforderungsbereiche und Gewichtung der Teilaufgaben

Zur Bewertung der Verstehensleistung werden die Teilaufgaben gemäß folgender Tabelle gewichtet:

Teilaufgabe	Anforderungsbereiche	Gewichtung
1	I, II, III	ca. 60 %
2	II, III	ca. 40 %

3.2 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
♦ eine differenzierte, textnahe und funktionale Analyse und Deutung des Gedichts hinsichtlich wesentlicher inhaltlicher, formaler sowie sprachlicher Elemente, ♦ ein darauf aufbauendes, fundiertes, schlüssig begründetes sowie aspektreiches Textverständnis, ♦ einen hinsichtlich relevanter Aspekte differenzierten Vergleich beider Gedichte.	♦ eine insgesamt plausible Analyse und Deutung des Gedichts hinsichtlich einiger relevanter inhaltlicher, formaler sowie sprachlicher Elemente, ♦ ein in Ansätzen daraus abgeleitetes, nachvollziehbares Textverständnis, das grundsätzlich stimmig und dem Gedicht in Grundzügen angemessen ist, ♦ einen einige relevante Aspekte berücksichtigenden Vergleich beider Gedichte.

3.3 Darstellungsleistung

Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau¹

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet	eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet

¹ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ♦ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.)
- ♦ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17)
- ♦ „aus [...] Informationsquellen Relevantes [...] in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (durch den klar erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und ihre nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationsthesen), ◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und die Gewichtung der Teilaufgaben berücksichtigt, ◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung. | <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (durch noch erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und ihre noch nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationsthesen), ◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und die Gewichtung der Teilaufgaben ansatzweise berücksichtigt, ◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung. |
|---|---|

Fachsprache²

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Verwendung der Fachbegriffe.	eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

Umgang mit Bezugstexten und Materialien³

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion, ◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.	◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion, ◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.

Ausdruck und Stil⁴

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck, ◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen.	◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck, ◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.

² Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

³ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2012, 2.2.1, S. 16).

⁴ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

Standardsprachliche Normen⁵

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h. ♦ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung, ♦ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler, ♦ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen.	eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz ♦ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft, ♦ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen, ♦ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

3.4 Gewichtung von Verstehensleistung und Darstellungsleistung

Zur Ermittlung der Gesamtnote werden die Verstehensleistung und die Darstellungsleistung gemäß folgender Tabelle gewichtet:

Verstehensleistung	Darstellungsleistung
ca. 70 %	ca. 30 %

⁵ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).